

Landesjagdverband Nordrhein-Westfalen e. V.

Jäger helfen im Rahmen ihres Hegeauftrages flächendeckend denjenigen Tierarten, die Verlierer in unserer Kulturlandschaft sind. Wie wollen Sie Jägerinnen und Jäger sowie deren Partner in der Land- und Forstwirtschaft bei der Schaffung dauerhafter, artenreicher Landschaftsstrukturen unterstützen?

Das Prinzip „Schützen durch Nützen“ hat sich bewährt: Landwirtinnen und Landwirte, Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer sowie Jägerinnen und Jäger leben und arbeiten in einer besonderen Symbiose mit der Natur. Durch die Bewirtschaftung leisten sie einen unverzichtbaren Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaften, zum Arten- und Tierschutz, zur touristischen Nutzung und Bildung, aber auch für die Lebensmittelversorgung und -sicherheit sowie der Seuchenprävention. Insbesondere im ländlichen Raum ist die Anerkennung dieser Leistungen für Natur und Gesellschaft von großer Bedeutung. Das Prinzip „Schützen durch Nützen“ hat sich dabei stets weiterentwickelt, um beide Aspekte gleichermaßen zu verbessern. Wir wollen das Monitoring der Biodiversität ausbauen, um eine zielgerichtete Naturschutzpolitik zu betreiben. Hier setzen wir auf digitale Lösungen zur Datenerfassung und weiterhin auf die erwiesene Kompetenz und Unterstützung unserer Jägerinnen und Jäger.

Die Bejagung von Beutegreifern dient auch dem Schutz seltener Tierarten, beispielsweise Bodenbrütern. Darüber hinaus hilft sie der Tierseuchenprävention und ist natürlich legitimer Teil konsumtiver Nutzung durch die Jagd. Wie wollen Sie die Prädatorenbejagung unterstützen?

Wir sehen, dass beim Schutz von Bodenbrütern wie Rebhuhn, Feldlerche oder Auerwild eine unbürokratische Prädatorenregulierung zwingend notwendig ist. Dabei ist die Fang- und Fallenjagd nicht nur beim Artenschutz ein wichtiges Instrument, sondern auch zur Kontrolle bestimmter invasiver gebietsfremder Arten wie Waschbär, Nutria oder Mink nahezu unverzichtbar. Der Einsatz von Fallen muss daher auch weiterhin als jagdliches Instrument für ein modernes Wildtiermanagement und einen aktiven Natur- und Artenschutz möglich sein. Einen unnötigen Bürokratieaufbau in Form zusätzlicher Sachkundenachweise zur Fang- und Fallenjagd lehnen wir daher ab. Der Bejagung des Fuchses kommt ebenfalls eine große Bedeutung zu. Deshalb unterstützen wir z.B: die Ausbildung von Jagdgebrauchshunden in Schlieffenanlagen am lebenden Fuchs.

Wie sieht ihre Partei die Bestandsentwicklungen und die damit einhergehenden Interessenkonflikte von bisher streng geschützten Arten wie beispielsweise Biber und Kormoran?

Wir setzen uns für einen Artenschutz mit Weitsicht ein. Den Schutzstatus von Populationen, die vormals bedroht waren, aber zurückkehren und sich stark erholen, gilt es zu prüfen. Wir wollen daher etwa mit der gezielten Kontrolle der Biber- und Kormoranpopulation und mit rechtzeitigem Eingreifen und auch mit dem Abschuss der Tiere durch die örtlichen Jägerinnen und Jäger eine umfassende Schadens- und Konfliktprävention ermöglichen. Die Kormoran-Verordnung des Landes Nordrhein-Westfalens erlaubt an dieser Stelle bereits ein solches aktives Populationsmanagement.

Welchen weiteren Handlungsbedarf sieht ihre Partei vor dem Hintergrund eines weiter zunehmenden Wolfbestandes in NRW?

Die Verbreitung von Wölfen stellt die Weidetierhalterinnen und Weidetierhalter in Nordrhein-Westfalen vor große Herausforderungen. Immer mehr Weidetiere werden durch Wölfe gerissen. Die

bisherige Strategie des strengsten Schutzes ohne eine besondere Betrachtung von Problemwölfen, welche für einen Großteil der Risse verantwortlich sind, halten wir für falsch. Wir fordern die Einführung von Länderkompetenzen zur Schaffung eines regional differenzierten Bestandsmanagements und der Möglichkeit zur zügigen und rechtssicheren Entnahme von Problemwölfen.

Wie sehen Sie die Bedeutung der Jagd im Rahmen der Schaffung klimastabiler Wälder und wie wollen Sie die Jägerschaft bei der bereits zwischen den Verbänden der privaten Jagdrechtsinhaber und dem Landesjagdverband vereinbarten Intensivierung der Jagd zu diesem Zweck weiter unterstützen?

Für uns gehören Wild und Wald untrennbar zusammen, denn Rehwild und Rotwild finden ihre Lebensräume heutzutage überwiegend in Waldgebieten. Dort haben sie den größten Schutz vor störenden Einflüssen und genügend Deckung. Eine Gewichtung der Hege hin zu forstwirtschaftlichen Ansprüchen, die durch den Schutz der Verjüngung im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen formuliert wird, wird dem jagdlichen Zweck der Hegeverpflichtung nicht gerecht. Wir wollen den forstwirtschaftlichen Herausforderungen begegnen, indem wir das Konzept der multifunktionalen Forstwirtschaft stärken.

Mit welchen Maßnahmen werden Sie die Prävention vor der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in der Schwarzwildpopulation unterstützen (z. B. bei der Unterstützung der ehrenamtlichen Jägerschaft und bei der Wildbretvermarktung in Krisenzeiten)?

Wir wollen auf Bundesebene die Eindämmung und Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest voranbringen und die ehrenamtlicher Jägerschaft mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen. Hierzu bedarf es eines bundesweit einheitlichen, koordinierten und gemeinsamen Vorgehens aller Beteiligten.

Zur Prävention gegen die Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest haben wir in Regierungsverantwortung die Zulassung von Nachtsichttechnik auf den Weg gebracht. Seit Januar 2021 darf sie für die Bejagung von Schwarzwild eingesetzt werden. Weiterhin übernimmt das Land seit Mitte 2018 die Untersuchungskosten auf Trichinen für in NRW erlegte Wildschweine und beteiligt sich an der Finanzierung von Wildschutzzäunen zur Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest.

Jagdliche Schießstände sind unabdingbar für Jäger, um ihren gesetzlichen Auftrag zu erfüllen. Das europarechtlich geplante Bleimunitionsverbot bewirkt, dass diese umgerüstet werden müssen. Welche rechtlichen und finanziellen Unterstützungen sehen Sie hier für die jagdlichen Schießstände in NRW?

Wir lehnen ein Verbot von bleihaltiger Munition auf Schießständen ab. Wir sehen, dass mit einem Verbot eine erhebliche Mehrbelastung auf die Schießstände zukommen würde, für die die Schießstände dann Unterstützung benötigen würden.

Jagd erfüllt wichtige Leistungen für unsere Gesellschaft. Trotzdem erfahren wir Jäger, ähnlich wie Polizei, Sanitäts- und andere Hilfsdienste, zunehmend Anfeindungen, die von Hassreden in sozialen Netzwerken bis hin zu tätlichen Angriffen reichen. Wie wollen Sie die Jägerschaft davor schützen?

Anfeindungen, Hass und tätliche Angriffe dürfen keinen Platz in der Gesellschaft haben. Wir werden die Stärkung der Medienkompetenz für alle Altersklassen angesichts einer wachsenden Zahl digitaler

Medienangebote und der zunehmenden Verbreitung von Anfeindungen und Hassmails weiter fördern. Zudem wollen wir die Bürgerinnen und Bürger weiter dafür sensibilisieren, welchen gesellschaftlichen Mehrwert Jägerinnen und Jäger stiften. Wir stehen hinter den rund 94.000 Jägerinnen und Jägern in Nordrhein-Westfalen als aktive und staatlich geprüfte Naturschützer, deren erstklassige Ausbildung intensiv im Sinne des Naturschutzes ist. Dies haben wir zum Beispiel durch den Vorschlag des Landesjagdverbands als Mitglied des Rundfunkrats des WDR auch öffentlich gezeigt. Wir setzen wir uns für eine selbstbestimmte und eigenverantwortlich betriebene Jagd ein und vertrauen dabei den Jägerinnen und Jägern in unserem Land, die ehrenamtlich und staatlich geprüft mit viel Sachkunde und Zeit unsere Natur schützen, hegen und pflegen.